ständischen-Regierung stützte: diese sind zu sehr vereinfacht, und man kann die fremden Vorbilder nicht auf das Comité du Salut Publique und Garibaldi beschränken; desgleichen wird zu verkürzt und wenig überzeugend von der Einwirkung des Januaraufstands auf das Los anderer Völker, z. B. Bulgariens, geschrieben. Wenig überzeugend klingt auch die These von Anleihen seitens der russischen Vereinigung „Zemlja i volja“ im Bereich der Organisation von Krediteinrichtungen. Schließlich müßte auch die Frage, inwieweit sich die nationalsozialistischen Behörden im Zweiten Weltkrieg polnische Erfahrungen zu eigen machten, breiter erörtert werden, obwohl es kein Mangel gewesen wäre, dieses Thema bei der Darstellung der Organisation der Nationalregierung ganz wegfallen zu lassen.

Die Literatur zum Januaraufstand ist überreich. Die Bibliographie, die E. Kozłowski zusammenstellte und 1963 herausbrachte⁵, umfaßt 10 225 Positionen. Seitdem sind nicht weniger als 1000 neue Titel hinzugekommen. Jedoch nimmt die Arbeit von F. Ramotowska in dieser Literatur eine besondere Stellung ein. Sie ist ein Werk, das Bestand haben wird und nach dem jeder, der sich mit der Erforschung des Januaraufstands befaßt, mit Gewinn greifen wird.

Die beigelegten Illustrationen sind sorgfältig ausgewählt, wenn auch deren technische Qualität viel zu wünschen übrig läßt. Man muß auch bedauern, daß Zusammenfassungen in fremden Sprachen fehlen. Aber das ist ein Mangel beinahe aller wissenschaftlicher Bücher, die in Polen herauskommen.⁶

Kopenhagen

Emanuel Halicz

5) E. Kozłowski: Bibliografia powstania styczniowego [Bibliographie zum Januaraufstand], Warschau 1964.

6) Übersetzung der Rezension aus dem Polnischen durch Hermann Böhm, Marburg/Lahn.

Hans-Werner Rautenberg: Der polnische Aufstand von 1863 und die europäische Politik. Im Spiegel der deutschen Diplomatie und der öffentlichen Meinung. (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, Bd. X.) Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden 1979. XII, 484 S.

Die Arbeit ist der verbesserte Text einer 1977 der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelm-Universität in Münster eingereichten Dissertation.

Die Bibliographie des Januaraufstandes, die etwa 11 000 Positionen zählt, wurde damit um ein neues Werk bereichert, das ein zentrales und bisher nur teilweise bearbeitetes Problem behandelt. Hier ist vor allem an die Stellungnahme der kleinen deutschen Staaten zum Januaraufstand (das „Dritte Deutschland“) zu denken, über die bisher nur Stanisław Bóbr-Tylingo geschrieben hat¹, während die Literatur über die Beziehungen der großen deutschen Staaten Österreich und Preußen vielverzweigt ist und es darüber nichts wirklich Neues zu sagen gibt.

Das Problem des Verhältnisses der deutschen Staaten zum Aufstand von 1863 behandelt der Autor auf dem breiten Hintergrund der europäischen Politik,

1) In einem Artikel, abgedruckt in: St. Bóbr-Tylingo: Teki historyczne [Historische Schriften], Bd. V, 1951/52, S. 6—23, sowie in seiner Arbeit „Napoleon III., l'Europe et la Pologne 1863—64“, Rom 1963.

wobei ihn sowohl die Politik der deutschen Regierungen wie auch die Haltung der öffentlichen Meinung interessiert, die er in Anlehnung an eine Analyse der diplomatischen Texte sowie der konservativen und liberalen Presse verfolgt.

Das Material, auf welches er sich stützt, ist sehr umfangreich. Es sind dies Archivalien (er hat die Archive in Darmstadt, Karlsruhe, Marburg, München, Hamburg, Oldenburg, Wiesbaden und Berlin-Dahlem benutzt), Presseberichte und wissenschaftliche Untersuchungen.

In der Bewertung der bisherigen Historiographie bemüht sich der Autor um Objektivität, aber wie aus seinen Bemerkungen hervorgeht, ist er mit der gelegentlichen Hervorhebung der Rolle der Bauernfrage während des Aufstandes nicht einverstanden, und er schreibt auch der Revolutionsbewegung in Rußland sowie im Westen keine größere Bedeutung für die Ereignisse in Polen zu. In bezug auf die Alvenslebensche Konvention steht der Autor den Ansichten von C. Frieße näher als denen von G. Heinze, und er glaubt, daß deren Rolle in der Bismarckschen Gesamtpolitik nicht zu überschätzen sei. Die Unterzeichnung der Konvention bedeutete nicht den definitiven Bruch zwischen Rußland und Frankreich. Die Abneigung des russischen Kanzlers Gorčakov gegenüber der Konvention resultierte hauptsächlich daraus, daß sie den großrussischen Stolz verletzte. Der Autor polemisiert mit der Ansicht von Bóbr-Tylingo, daß Schweden, Italien und Dänemark 1863 ihre Bereitschaft erklärt hätten, der französischen Armee gegen Rußland Hilfe zu leisten. Er widerspricht auch den Thesen von I. Kobrowa in bezug auf die österreichische Politik gegenüber dem Aufstand und weist auf die Bedeutung hin, welche der Besitz Galiziens für die Annäherungstendenz Österreichs an Rußland, besonders in der späteren Phase des Aufstandes, hatte.

Der Aufbau der Arbeit ist chronologisch. Nach der Einführung wird die Situation im Königreich Polen 1860—1863 dargestellt. Ich bezweifle, ob es die glücklichste Lösung war, das Problem auf traditionelle Weise, unter Vermeidung der gesellschaftlichen Problematik, darzustellen. Im folgenden ist die Rede von der Politik Österreichs und Preußens gegenüber dem Aufstand, von der Politik Europas vom Ausbruch des Aufstands bis zur Unterzeichnung der Alvensleben-Konvention, von der Beziehung Deutschlands zur Interventionspolitik, von der Hauptphase des internationalen Interesses für das polnische Problem und von dessen Zusammenbruch.

Es ist auffallend, daß die Darstellung fast in dem Moment abreißt, als am europäischen Firmament, insbesondere am deutschen, sich der Konflikt zwischen Deutschland und Dänemark verschärft. Die Arbeit nimmt mit den Septemberereignissen ein Ende, und die Novemberrede Napoleons III. wird nur am Rande gestreift, obgleich diese eng mit dem polnischen Aufstand zusammenhing und starkes Echo in Deutschland fand.

Es hat den Anschein, daß das polnische Problem, obwohl es Ende 1863 durch den Konflikt um Schleswig-Holstein in den Hintergrund trat, doch ein entscheidender Faktor in der russischen und europäischen Politik blieb, und J. Klaczko hatte Recht, als er in seinen Studien über die zeitgenössische Diplomatie und in der Arbeit über die beiden Kanzler Gorčakov und Bismarck die enge Verbindung zwischen dem polnischen und dänischen Problem 1863—64 hervorhob.²

Die stärkste Seite der Arbeit ist die breite Darstellung des Verhältnisses der kleinen deutschen Staaten zum Aufstand von 1863. Dieses wird auf dem Hinter-

2) J. Klaczko: *Études de diplomatie contemporaine*, Paris 1866; ders.: *Zwei Kanzler. Fürst Gortschakow und Fürst Bismarck*, Basel 1881.

grund der allgemeinen deutschen und internationalen Situation beschrieben: des österreichisch-preußischen Antagonismus und des Kampfes um die Entwicklungsrichtung Deutschlands sowie des deutsch-französischen Antagonismus und des starken Einflusses Rußlands, u. a. durch die dynastischen Verbindungen des russischen Kaiserhauses mit zahlreichen regierenden deutschen Fürstenhäusern. Die Arbeit erteilt auch eine Antwort auf die Frage, weshalb die überwiegende Mehrheit der deutschen Staaten und besonders der Deutsche Bund eine negative Haltung zum Aufstand einnahmen. Es ist nur bedauerlich, daß der Autor nicht bemerkte, daß das dänische Problem für zahlreiche deutsche Staaten von viel größerer Bedeutung war als das polnische; man vergleiche die Erklärungen von Baden und Bayern zu diesem Thema vom 24. 4. und 12. 5. 1863. In der Arbeit kommen auch Fehler vor. Z. B. erhielten die Bauern ihre persönliche Freiheit in der Zeit des Herzogtums Warschau und nicht 1864; nach dem Sturz der Regierung Traugott übte die Regierung Brzeziński die Macht aus. Die negative Haltung der USA zum Aufstand ist nicht auf Neutralität zurückzuführen, sondern hauptsächlich darauf, daß zu dieser Zeit die Beziehungen der USA zu Rußland freundschaftlich waren und daß außerdem in den USA die Meinung herrschte, daß Rußland Fortschritt und Liberalismus repräsentiere, während die Aufständischen Anarchisten und Reaktionäre seien.

Was das Allgemeine betrifft, so scheint mir am meisten diskussionsbedürftig die vom Autor befürwortete These, daß die polnische Frage nach dem Zusammenbruch des Aufstandes von 1863 ihre internationale Bedeutung verlor. Meiner Ansicht nach änderte sich nur die Situation in Europa, und damit änderte sich auch der Stellenwert der polnischen Frage in der Politik der Großmächte. Diese Erscheinung trat bei jeder politischen Krise in Europa auf, wie z. B. 1870, 1876—78 und später 1892—94 im Zusammenhang mit der russisch-französischen Annäherung.

Schließlich noch zwei Schlußbemerkungen. Der wissenschaftliche Apparat der Arbeit scheint mir übermäßig ausgebaut zu sein, und eine Vielzahl von Anmerkungen ist nur sehr lose mit dem Text verbunden. Man könnte auch sehr zahlreiche Positionen, die nicht mit dem Thema der Arbeit zusammenhängen, aus der Bibliographie eliminieren.

Obwohl die Arbeit einige Fehler aufweist, halte ich sie für nützlich, da sie viel wertvolles Material zur Sache beiträgt und einige unbegründete Meinungen bezüglich des Verhältnisses der kleinen deutschen Staaten zum Aufstand von 1863 korrigiert.

Odense

Emanuel Halicz

Jerzy Holzer: PPS. Szkic dziejów. [Die PPS. Skizze ihrer Geschichte.] (Biblioteka Wiedzy Współczesnej „Omega“, Nr. 308.) Verlag Wiedza Powszechna, Warschau 1977. 223 S.

Die Geschichte der sozialistischen Bewegung in Polen erfreut sich auch außerhalb von Expertenkreisen eines größeren Bekanntheitsgrads als die anderer ostmitteleuropäischer Länder. Das dürfte vor allem auf so hervorragende Persönlichkeiten wie Józef Pilsudski und Rosa Luxemburg zurückzuführen sein, die die beiden Flügel des polnischen Sozialismus repräsentieren. Darüber hinaus waren polnische Sozialisten in der Bewegung der Nachbarländer tätig, so außer Rosa Luxemburg auch Julian Marchlewski und Leo Jogiches-Tyszka